

# „Sport ist wie eine Sucht für mich“

**EDUARD WORMSBECHER** Vom Bandy-Profi in Russland zum Fußball-Torhüter von Atlantik 97

Von Matthäus Kosik

**Neuallermöhe.** Russischer Champion 1995, Vizemeister in den Jahren '94, '96 und '97. Eduard Wormsbecher hat in seinem sportlichen Leben vieles erreicht. Doch der Torwart von Atlantik 97 hat sich seine Sporen nicht beim Fußball verdient, sondern in einer Sportart, die hierzulande keiner kennt: Bandy. Der 54-Jährige war in Russland sogar jahrelang Profi.

„Ich wurde damit nicht reich, konnte aber alles Wichtige bezahlen“, berichtet „Edik“, wie er genannt wird. Aber was ist Bandy denn nun? Bandy ist eine Vorform von Eishockey und wird im Freien gespielt. Im Regelwerk gleicht es Fußball. Eine Mannschaft besteht aus elf Spielern, die Spielfläche hat ähnliche Maße wie ein Fußballfeld. Es gibt zwei Halbzeiten zu je 45 Minuten sowie Abseits und Eckbälle. Im Gegensatz zum Eishockey wird aber nicht hinter dem Tor gespielt.

Besonders beliebt ist diese Sportart heute noch in Russland und Schweden. Auch in Deutschland gab es Anfang



des 20. Jahrhunderts eine breite Bandy-Bewegung. Die gemäßigten Winter und das Aufkommen von Eishallen ließen den Sport hierzulande aber fast komplett aussterben. Letz-



Da geht's lang: Seit rund 13 Jahren steht Eduard Wormsbecher bei Atlantik 97 zwischen den Pfosten.

Foto: Kosik

te Hochburg ist der Rhein-Main Eissportclub Frankfurt am Main, der fast alle Spieler der deutschen Bandy-Nationalmannschaft stellt. Dieses Auswahlteam gibt es seit 2013 und holte im vergangenen Jahr überraschend den WM-Titel der B-Klasse.

Ins Nationalteam schaffte es Wormsbecher zwar nie. Bei seinem Heimatverein Metallurg Nowosibirsk war er aber 19 Jahre lang eine feste Größe im Tor, das beim Bandy 3,50 Meter breit und 2,10 Meter hoch ist – ähnlich wie beim Feldhockey. Anders als beim

Eishockey haben Bandy-Keeper nur ihre Hände und den Körper, um den handflächen-großen Ball abzuwehren. Die Feldspieler tragen Schläger, die dem Feld- und Eishockey ähneln. Der Schaft ist 1,20 Meter lang, am Ende gebogen und abgeflacht.

Als Wormsbecher 2000 mit seiner Familie nach Deutschland kam, endete seine Bandy-Karriere. „Das Leben hier ist einfach besser als in Russland“, erklärt „Edik“. Drei Jahre später stand er mit 41 zum ersten Mal für Atlantik zwischen den Pfosten. Was ihm

nicht fremd war: In den warmen Sommermonaten hatte das Sporttalent stets auf Fußball umgesattelt, schaffte sogar den Sprung in die zweite russische Liga.

„Sport ist wie eine Sucht für mich“, sagt Wormsbecher. Selbst mit seinen 54 Jahren kriegt er davon nicht genug. Vergangene Saison absolvierte er für die „Erste“ von Atlantik jedes Spiel in der Kreisklasse und bejubelte am Ende den Aufstieg. Auch diese Spielzeit stand er schon fünfmal für Atlantiks Kreisliga-Team auf dem Feld.

Ansonsten ist er fester Bestandteil der Senioren-Mannschaft, und ach, natürlich auch der Super-Senioren. „Schade, dass ich nicht auch noch A-Jugend spielen kann“, scherzt „Edik“. Das ist aber noch nicht alles. Täglich absolviert er ab 4.45 Uhr seine Frühgymnastik. Und steht abends kein Training an, geht Wormsbecher laufen. Zusätzlich kickt er auch noch bei seinem Betriebssport-Team. „Ich bin ein bisschen verrückt“, sagt Eduard Wormsbecher und lacht. Von solchen Verrückten braucht es mehr.